

Echo aus dem Leserkreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 34

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schönes Autobahn-Restaurant, und man isst dort ausgezeichnet. Wir (mein zwölfjähriger Sohn und ich) kamen gerade aus Holland, und weil die Swissair so nett ist, hatten wir im Flugzeug bereits um 11 Uhr einen Lunch bekommen. Mein Vater, der uns abgeholt hatte, bestellte nun im Restaurant ein Mittagessen; Marcel und ich nahmen nur ein Dessert. Auf dem Tisch lagen hübsche Sets aus Papier mit dem Sujet «Schweizer Karte». Marcel begann sofort, mit Vergnügen Geographie zu üben, denn als halber Schweizer hat er grosses Interesse dafür. Leider war es bald aus mit dem Vergnügen: uns wurden Messer und Gabel weggenommen (das konnte ich begreifen), zudem jedoch auch die Sets, die zwar nur aus Papier waren und sicher nicht viel kosteten. Wir mussten unser Stück Torte vom blossen Tisch essen.

So etwas finde ich einfach lächerlich, und es ist bestimmt keine Reklame für die Schweiz. In keinem anderen Land ist mir je etwas Aehnliches passiert. Ich glaube, hier spart man am falschen Ort.

Erika M.

Der Geist ist willig ...

Leni ist Pädagogin. Und das von Herzen. Sie gibt mit Freuden weiter, was andere zu wissen begehren. Die anderen, das sind jetzt, da Leni pensioniert ist, keine Schulpflichtigen mehr. Zu Schülern werden bei Leni Leute

jeglichen Alters; solche, die, als sie jung waren, aus den verschiedensten Gründen manches verpassten, und solche, die ehemals Gelerntes auffrischen möchten.

Leni macht das Spass. Sie kann mit Menschen umgehen, auf sie eingehen und ihnen einiges beibringen. Sie freut sich über Lerneifer und Zuversicht der erwachsenen Schüler zu Beginn der Kurse. Beides verliert sich leider zunehmend und lähmt zeitweise die Aufnahmebereitschaft aller Beteiligten. Es scheint, so hat Leni festgestellt, mindestens zwei Gruppen Wissbegieriger zu geben: Die einen kommen wirklich, um Neues ernsthaft zu erarbeiten, die anderen wünschen einfach am Neuen teilzuhaben. Frei nach dem Slogan: «Mitmachen ist alles.»

Leni weiss, dass man nicht gleichbleibend aufnahmefähig sein kann. Sie setzt aber voraus, dass sich die Teilnehmer auch ausserhalb der wöchentlichen Lektionen mit dem von ihr Vermittelten beschäftigen. Doch dies bedenken die meisten nicht, wenn sie einen Kurs belegen. So lichten sich nach einigen Monaten die Reihen. Ist das Semester zur Hälfte vorbei, hat sich meist auch die Schülerzahl halbiert. Das ist ein deprimierender Prozess – nicht nur für Leni. Es reift der Gedanke: Habe ich etwas falsch gemacht?

Aber auch Erfreuliches gibt es: Interessierte, die Zeit einplanen fürs Lernen. Und schliesslich Erfolg damit haben. Marianne L.



Cherchez la femme!

Echo aus dem Leserkreis

Erwärmende Tips (Nebelspalter Nr. 29)

Liebe Ilse

Einige Tips aus dem Born eigener Erfahrung an Deine Ruth Winter:

1. Weiche Kunststoffdecken x-fach um den Körper schlingen und mit einer Schliessnadel festhalten. Eignet sich vorzüglich als Wärmeregulator und Sturzdämpfer.

Dieses Tenü ist jedoch nicht als kleidsam zu betrachten, daher Wärme produzierendes Training der Arme durch häufiges Aus- und Einwickeln.

Besonders empfehlenswerte Auf-

machung als Mittel zur Abschreckung hartnäckiger Schwellen-Missionare.

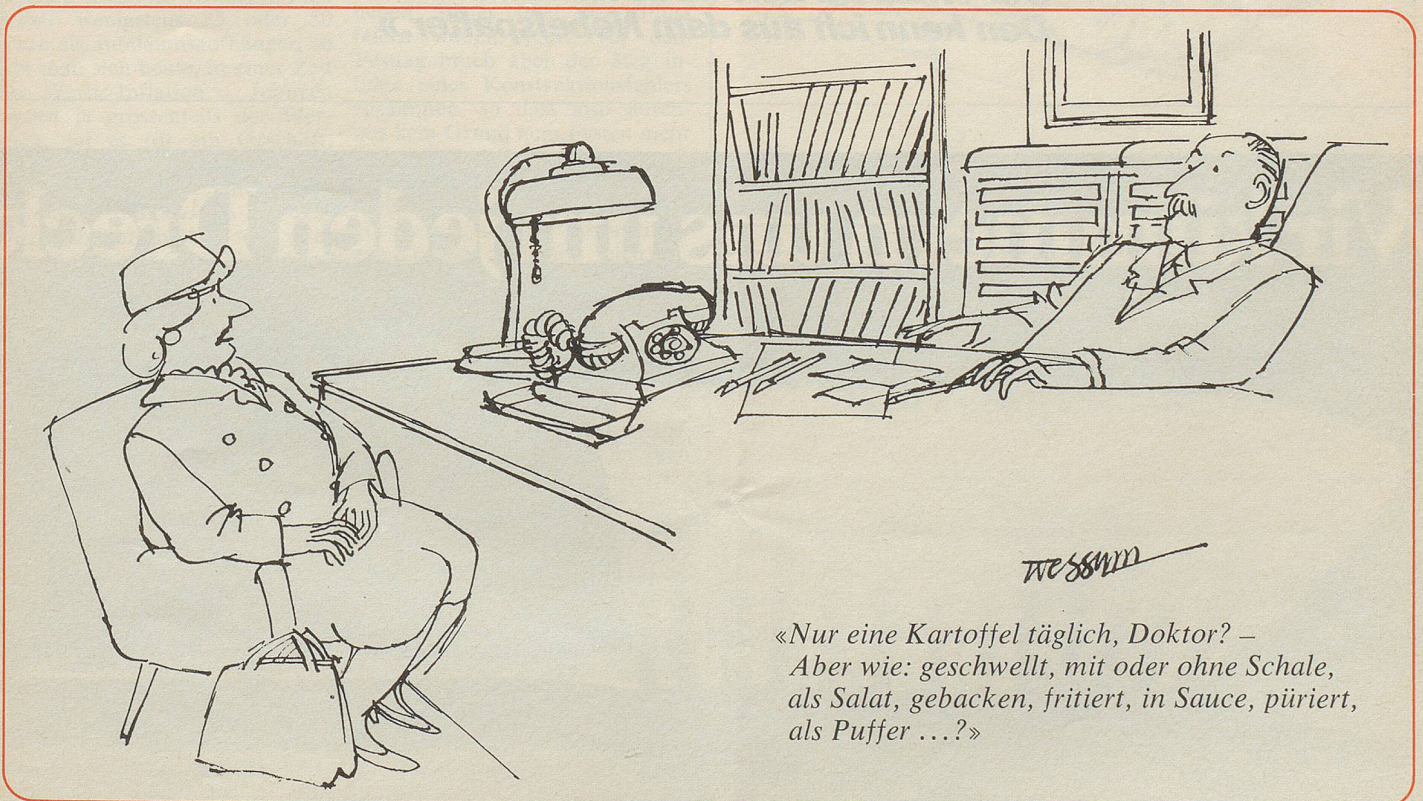
2. Den eisigen Sonntag mit vier Wärmeflaschen im Bett überstehen – in der tröstlichen Gewissheit, dass es auch bei uns dereinst von selbst «wallt».

3. Einen Dauerkrankenschein erbitten wegen rückfälliger Blasenentzündung.

4. Die Hoffnung auf eine(n) einsichtige(n) Hauswart(in) und mutigen Beistand der kälteschlotternden Mitmieter aufgeben.

NB. Bei aller Menschenfreundlichkeit: Hauswarte oder sonstige Heizungstyranen sollten aus zweckdienlichen Gründen immer auf der Nordseite wohnen. Wie herrlich würden wir braten, mitten im arktischen Sommer!

Elisabeth



«Nur eine Kartoffel täglich, Doktor? – Aber wie: geschwellt, mit oder ohne Schale, als Salat, gebacken, frittiert, in Sauce, püriert, als Puffer ...?»